

# Hall. patriot. Wochenblatt

3 u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

3. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 22. Januar 1839.

---

## Inhalt.

Die feinen weiblichen Handarbeiten. — Des armen Irus  
Klag: Charade. — Städtische Verwaltung. — Milde Wohl-  
thaten. — Hallischer Getreidepreis. — 20 Bekanntmachungen.

---

### I.

#### Die feinen weiblichen Handarbeiten.

(Aus dem 2ten Bande von Keymond's Staatswesen und  
Menschenbildung.)

---

„Die sogenannten feinen weiblichen Handarbeiten be-  
trachte ich als eine allgemeine Quelle der Schwäche,  
der Brust- und Nervenleiden, die sich jetzt über Volks-  
klassen verbreiten, in denen diese Lebensplagen sonst  
unbekannt waren. Von dem weiblichen Geschlechte  
geht das Uebel, mit dem Abwechseln der Generation,  
auch zum männlichen Geschlechte über, bei dem Alles  
zusammentrifft, nicht um demselben entgegen zu wir-  
ken, sondern um dasselbe eingreifender zu machen.  
Ehedem spannen die Damen mit eleganten Spindeln  
und Kädern, näheten selbst die aus schönen Garn-  
strängen gewebte Leinwand und besorgten zugleich die  
Haushaltung. So blieben sie heiter und gesund bis  
zum hohen Alter und erzogen kräftige, fröhliche Kin-  
der. Die Puzzimmer waren weniger glänzend, aber  
in den Wohnstuben herrschte mehr Zufriedenheit und  
Freude. Jetzt trifft man sie auf große Tapissierestücke,  
Stücke-

Stickereien, Broderien, Häkeleien u. gebücht, sich bei den langweiligen, mühseligen Arbeiten versiegend, die Brust einknickend, durch die fortwährend gespannte Aufmerksamkeit die Nerven zerstörend. Sie nehmen sich kaum Zeit, der Unterhaltung die Früchte der genossenen Erziehung und die Eingebungen der ihrem Geschlecht angeborenen Vorstellungsweise zufließen zu lassen. Die Fertigkeit in Stücken und Häkeln gilt ihnen mehr als alle Liebenswürdigkeit des Charakters und des Benehmens. Soll gesprochen werden, kein anderes Thema, als die kunstvolle Arbeit!

Und was sind die Früchte der von früh Morgens bis spät Abends unausgesetzten Emsigkeit? Ein Zeugstück, um die Füße darauf zu setzen; zwei andere, um ein Kleidungsstück für männliche Personen zu tragen, dessen Name verpönt ist; sechs oder gar zwölf andere, wonach eben so wenig gesehen werden darf, wenn sie im Gebrauch sind. Und warum so große Aufopferungen von Zeit und Mühe für die unwürdigen Stücke, die aus anderem Zeuge eben so haltbar und oft schöner sein würden? Weil jenes Fräulein, jene Dame ein solches Stück gemacht hat, welches noch übertroffen werden soll; oder kürzer gesagt: Weil es Mode ist!

Wenn es doch lieber Mode wäre, statt der Cannevas, der Wolle, der Seide, wohlfeile Leinwand und wohlfeilen Gingham zu kaufen, um Röckchen und Hemden für arme Kinder zu machen! — Das sind freilich Sachen, die nicht in die Augen fallen. Allein die lieben Stickereien, so künstlich die Wahl der Farben ist, sind bei weitem auch nicht so schön an sich, als es die armen jungen Damen, die sich der Mode wegen damit die Gesundheit zerstören, zu glauben galant verleitet werden. Die zwecklosen, das Auge befremdenden gestickten Gemälde schwingen sich bis auf die Kunstausstellungen. Das Beste derselben zieht aber so wenig die Beschauer an, als die mittelmäßigsten Delgemälde, Aquarellen und andere Kunstwerke bewährter  
Gat:

Gattungen. Wenn solche Leistungen so wenig der Mühe lohnen, so ist es noch weniger der Fall mit den alltäglichen Arbeiten derselben Art. Man muß die Arbeiten oft lange betrachten, bevor man die vorgestellten Gegenstände unterscheiden und erkennen kann. In der Nähe sind die Farben immer grell, die einzelnen Stiche stören die Wirkung des Ganzen. Fern gehalten, wenn die Stiche nicht mehr weh thun, verschwinden alle Umrisse, und dem gepeinigten Auge erscheinen nur verworrene Bilder und Farben. Aber die Dame, das Fräulein, beide zusammen, haben das Kunstwerk zu Stande gebracht! Welche Arbeit, welche Geschicklichkeit, welche Lieblichkeit! auf Ehre; Allerliebste! Wunder schön! Unvergleichlich! Himmlisch schön! — Wie oft habe ich nicht selbst ähnliche Worte ausgerufen, während ich die Sachen aufrichtig, wie die eitle Liebhabermusik, verwünschte!

Bei solchen Gelegenheiten würde man mit Offensherzigkeit so übel ankommen, als bei den Großen mit unvergoldeten Wahrheitspfeilen. — Ein Sonderling, nicht einmal ein drolliger!

Wie dürfte also unsern Frauenzimmern, selbst ohne daß sie es einsehen, ein unendlicher Dienst zu erweisen sein? Müttern, Bräuten, Gattinnen, Töchtern sind wir doch wohl so viel schuldig, daß wir auf ihre Erhaltung, auf ihre Gesundheit, den Schmuck und Putz, ohne welchen jeder andere nur halbe Wirkung thut, bedacht sein könnten. Wir sollen sie ehren; „sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben“; aber die himmlischen Rosen werden durch das Stubenunkraut der Tapissereien und Stickerien verdrängt und erstickt. Jeder vernünftige Familienvater, der, ohne den Hausfrieden zu stören, die Kunst, sich die Schwindsucht zu holen, von den Seinigen entfernt hält, beweiset eben dadurch, daß er ein vernünftiger Familienvater ist.“ —

Die Schulen haben leider bei dem redlichsten Willen das Unwesen mit den Stickerien *u.* noch nicht aus ihren

ihren Klassen verbannen können, weil so viele Eltern das Uebel durchaus haben wollen, und, wenn man ihren Anforderungen kräftig entgegentritt, ihren Kindern statt der einen Stunde in der Schule zwei bis drei Stunden täglich Privatunterricht ertheilen lassen!

## II.

## Des armen Irus Klag:Charade.

Ach! es sind die letzten Weiden stets bei mir vom  
Ersten leer,  
Und im Leben wird vom Ersten nimmermehr mein  
Ganzes schwer. S.

Auflösung der Charade S. 57:

Winterschuh.

## Chronik der Stadt Halle.

## 1. Städtische Verwaltung.

Im Jahre 1838 sind von den vor die Herren Schiedsmänner gebrachten Angelegenheiten

	verglichen	streitig geblieben
im I. Bezirk	37 Sachen,	6 Sachen,
= II. =	89 =	12 =
= III. =	172 =	12 =
= IV. =	19 =	1 =
= VI. =	113 =	26 =
= VII. =	34 =	9 =
= VIII. =	13 =	4 =

Zusammen 477 Sachen. 70 Sachen.

Im

Im Jahre 1836 wurden 612 Sachen verglichen, 138 Sachen blieben streitig. Im Jahre 1837 wurden 349 Sachen verglichen, 75 Sachen blieben streitig. Da nun die jetzigen Herren Schiedsmänner erst gegen die Mitte des Jahres 1838 ihr Amt übernommen haben, so hat sich die Wirksamkeit der Schiedsmänner im Jahre 1838 bedeutend vermehrt.

Halle, den 18. Januar 1839.

Der Magistrat.

## 2. Milde Wohlthaten.

Am Sylvesterabend sind im Schießgraben zu Neumarkt für die Armen eingesammelt 9 Thlr. 12 Egr. 9 Pf. und nach dem Willen der Geber an verschiedene arme Familien vertheilt worden.

Halle, den 19. Januar 1839.

Mayer. Ludwig.

## 3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 19. Januar 1839.

Weizen	2 Thlr. 25 Egr. — Pf.	bis	2 Thlr. 28 Egr. 9 Pf.
Roggen	2 s 3 s 9 s —	2 s 6 s 3 s	
Gerste	1 s 10 s — s —	1 s 12 s 6 s	
Hafer	— s 27 s 6 s —	1 s — s — s	

Herausgegeben im Namen der Armenirection  
vom Diaconus Dryander.

## Bekanntmachungen.

Die mit dem 1sten Juni d. J. pachtlos werdende  
Fischerei in dem sogenannten stillen Wasser soll  
den 6. Februar d. J. 11 Uhr

auf

auf dem Rathhause anderweit auf die sechs Jahre vom 1. Juni 1839 bis dahin 1845 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Halle, den 12. Januar 1839.

Der Magistrat.

Der Laden Nr. 11 im Erdgeschoß des Anbaues am rothen Thurme, jetzt vermietet an den Lohgerbermeister Kohl, und der Laden Nr. 12 daselbst, jetzt vermietet an den Kleiderhändler Wiedero, sollen

den 13. Februar d. J. 11 Uhr

anderweit auf die sechs Jahre von Michaelis 1839 bis dahin 1845 auf dem Rathhause öffentlich vermietet werden. Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Halle, den 15. Januar 1839.

Der Magistrat.

#### Hauserkauf.

Das hieselbst in der kleinen Klausstraße sub Nr. 924 belegene, dem Rittergutsbesitzer Herrn Leiter zu Oberwünsch gehörige Haus, in welchem sich 7 Stuben, 7 Kammern, 3 Keller im Vorderhause, 2 Stuben und 2 Kammern im Hinterhause befinden und welches mit Hof, und Bodenraum versehen ist, soll im Wege der Licitation, welche

den 24. des laufenden Monats Januar

Nachmittags um 3 Uhr in meiner Schreibstube geschehen soll, unter den bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden und werden Kaufliebhaber dazu eingeladen.

Halle, den 7. Januar 1839.

Der Justizcommissar Mäntke in Nr. 536.

Hamburger Voltjes, Malzzucker, Anislakrigen, Apfelsinen empfiehlt S. A. Hering.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen empfiehlt eine große Auswahl Ballkleider, so wie Gaze Donna Maria, Crêpe, Gaze Iris, Gaze de Paris, Linon, auch Florence, Atlas, ächten und Halbsammer in allen Farben billigst

Herrn Hirschfeld, Leipziger Straße.

Ein in lebhafter Straße belegener Laden, worin seit 50 Jahren Handel betrieben und welcher sich zu jedem Handelsgeschäfte eignet, soll mit Stube, Kammer und Zubehör sofort oder Ostern verpachtet oder auch das sehr geräumige Haus verkauft werden. Alles Nähere durch den beauftragten Commissionair J. G. Fiedler, große Steinstraße Nr. 178.

Kleiner Berlin Nr. 414 ist zu Ostern eine kleine Familienwohnung, bestehend aus zwei, auch drei Stuben, Kammern, Küche, Bodengelass, Keller, Mitgebrauch des Waschhauses &c., zu vermieten.

In meinem Hause am großen Berlin Nr. 437 ist zu Ostern die untere Etage, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer, Kellerraum u. s. w., an eine ruhige Familie zu vermieten; desgleichen ein größeres Local als Niederlage schon jetzt oder zu Ostern.

Dr. Thilo.

In der Mannischen Straße Nr. 499 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend in zwei Stuben, Ofen, 3 Kammern, Küche und allem übrigen Zubehör, mit Laden und Niederlage zu jedem beliebigen Geschäft, nächstkommende Ostern zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei der Besitzerin selbst.


Eine freundliche Stube mit Kammer und sonstigen Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten, Schmeerstraße Nr. 707.

Ein freundliches Logis 3te Etage für einen einzelnen Herrn ist zu Ostern zu haben bei Ernsthal.

Eine Stube nebst Zubehör ist an stille Leute zu vermieten in Nr. 202 Brüderstraße.

Ein junges Mädchen, welches im Nähen und Sticken nicht unerfahren ist, wünscht als Hausmädchen in Dienst zu treten. Es wird mehr auf solide Behandlung als Honorar gesehen. Näheres hierüber ist in der Brüderstraße Nr. 205 parterre zu erfahren.



Bei Ernsthal ist zu haben. 

Eine Parthie 7, 8 und  $\frac{1}{2}$  große feinste in Damast Kaffee- und Tischdecken in Modefarben mit den herrlichsten Zeichnungen, und wie preiswürdig! mehrere 1000 Ellen seidene Bänder,  $\frac{1}{2}$  breiten Gingham in lebhaften Farben à Elle 3 Sgr., helle und dunkle Kattune à Elle  $3\frac{1}{2}$  Sgr.,  $\frac{1}{2}$  breiten kohl- und blauschwarzen feinsten Serge de Berri zu Westen u. s. w. à Elle  $22\frac{1}{2}$  Sgr., kohl-schwarze Atlaswesten in schwerster Güte das Stück 1 Thlr. 15 Sgr., seidene Serge zu Futter.

Uebrigens werden von heutigem Tage an sämtliche vorrätigen Waaren, nichts davon ausgenommen, zu dem Einkaufspreis, und zwar zu festem Preise, rein ausverkauft bei  
Ernsthal.

Federn sind zu vermieten, und eine Parthie Blumen und Bandrester, worunter auch Stolas sind, unter der Hälfte des Einkaufspreises zu verkaufen bei Fr. Schneider, große Steinstraße Nr. 83.

Ein noch in gutem Stande befindliches Pianoforte steht billig zu verkaufen. Das Nähere Nr. 483 Schmeerstraße.

Freitag wird Breihan verkauft im Werderbrauhause. Zimmer.

Lampendochte zu Schirmlampen, ganz vorzüglich brennende, die Berl. Elle 18 Spf. bei der Garnhändlerin Pohlmann, fl. Schlamm Nr. 969.

Beim Bäckermeister Nischke, Schmeerstraße Nr. 479, ist gutes Hausbackenbrot zu haben.

Freitag den 25. d. M. Nachmittag 2 Uhr ist in meinem am alten Markt liegenden Geschäftslocale Auktionstermin anberaumt, und werden diejenigen, welche etwas dazu geben wollen, ergebenst hierzu eingeladen.  
Halle, den 21. Januar 1839.

Gottl. Wächter.